



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

XVIII. Brief. Der Leser lernt einige Hauptpersonen näher kennen;
besonders Julchens sanftes Wesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50372)

fentlich sagtest. Gleichwol rathe ich dir, bey dergleichen Vorfällen unempfindlich zu scheinen: denn ob du tugendhaft bist oder nicht, das braucht nicht ein jeder zu wissen.

Von dem Erbieten, in Absicht deines künftigen Vermögens, wollen wir mündlich sprechen, so wie von dem, was du in Absicht auf die Religion schreibst. Vorläufig kan ich dir sagen, daß ich Gott verehere und anbete, weil ich sein Daseyn merke. Was das übrige betrifft: so steht mir Niemand für die Wahrheit. Giebt es Engel: so werden Sie mir einen Gefallen thun, wenn sie dich beschützen. Du sprichst mir von der Schrift: davon wäre viel zu sagen!

Ich hätte dir meine Grundsätze leicht verbergen können: aber im ersten Briefe entfuhr mir der Ausdruck, der dir so seltsam schien von ungesähr, und in diesem entdecke ich sie dir, damit du nachdenken, und wenn du bessere hast, sie mir beibringen könnest. Ich bin in Erwartung der erwünschten Stunde, da ich dich sehn werde

Dein
treugesinnter Bruder.
Ludwig**

XVIII. Brief.

Der Leser lernt einige Hauptpersonen, und ihre Gemüthsart näher kennen, besonders Zulchens sanftes Wesen.

Sophie an die Wittwe C.

Königsberg, den 18ten Mai. Donnerst.

Sie erwarten nun wol ohne Zweifel die Fortsetzung meines Tagbuchs: wenigstens mache ich

ich mir Vorwürfe, Ihrem Befehl, „täglich etwas „aufzusetzen“ gestern und vorgestern nicht nachgekommen zu seyn.

Mein Gemüth ist in einer ruhigern Fassung als bisher. Zwar bekümmert mich ein Brief meines Bruders; aber man kan nicht ganz ohne Leiden seyn: und wenn man keine hat, so macht man sich welche. So ging mirs, als ich zuletzt schrieb. Ich kan Ihnen nicht länger verbergen, daß ich meine Trennung von Herrn Selten bereute. Ich warf mir vor, mich gegen ihn übereilt zu haben. Es that mir leid, daß ich seinen Brief nicht erbrochen hatte, und es war, als wenn ich nicht wüßte, worüber ich ihn anklagen sollte. Ich ward aber endlich dieser unerträglichen Unruh so müde, daß ich meinem Herzen verbot zu untersuchen, ob ich recht gethan hatte oder nicht? Die Leidenschaft fliehn, das ist die einzigmögliche Art, sie zu besiegen.

Ich blieb in meiner Erzählung bei meiner ersten hier zugebrachten Nacht stehn. Die Madame Vanberg, die seit einem Jahr hier ist, und vormals in Samburg gewohnt hat, ist eine reiche und hier sehr angesehne Wittwe. Sie sagte mir früh beim Thee, daß ich nicht dran denken möchte, ihr Haus zu verlassen. Weil ich ihr gesagt hatte, daß ich in der künftigen Woche abreisen würde: so setzte sie hinzu, daß sie in den letzten Tagen eben derselben Woche auf ein Landgut sich begeben würde. Ich redete noch mit ihr von meiner Dankbarkeit, als ihr Bruder kam.

„Nun wer sind Sie denn, mein zweites Tüchchen?“

I. Theil

8

Meine

Meine Antwort machte ihn ganz außerordentlich vergnügt: „Wie? eines Englischen Schiffers Tochter? und eben ein Seefahrer mußte Sie antreffen? Nun, und wollen Sie nicht in diesem Stände künftig bleiben?“

„Ei Bruder“ sagte seine Schwester, „wenn es die Welt nicht wüßte, daß du bei den Hagestolzen eingeschrieben bist: so wäre dies eine verfängliche Frage.“

„Ich? bin ich denn schon über vierzig Jahr alt, was? Habe ich denn gewußt, daß ich einmal eines Englischen Schiffers Tochter finden würde, was? „Aber Ihr Kinder“ (zu seinen Nichten) „Ihr würdet wol böse werden, wenn ich heirathete? Und doch, wo ich nicht bald wieder an Bord komme, so steh ich Euch für nichts.“ Kosegen schwieg still; Zulchen aber sagte ihm mit einer angenehmen Hize, „es ginge ihr nah, daß er eine so schlechte Meinung von ihr hätte.“ — Sie können hieraus leicht urtheilen, daß er ein ansehnliches Vermögen hinterläßt.

Sehn Sie, wenn alle Stricke reißen: so habe ich einen Anbeter!

Es wird mir schwer werden, mich von Zulchen zu trennen. Sie hat einen geheimen Kummer, den ich gern zur Hälfte tragen möchte: Ihre Schwester ist nicht gütig gegen sie; vielleicht ist eben das ihr Kummer, da ich bemerke, daß Sie gegen ihre Schwester alle erdenkliche Zärtlichkeit hat. Freilich muß wol der Wunsch der Gegenliebe sehr bitter werden, wenn er vergeblich ist! War mir doch des Herrn
 Geh

Selten Gleichgültigkeit sehr lästig, da ich doch seine Liebe vielleicht *) nicht hätte billigen können — und Koschgen ist vielleicht nicht einmal gleichgültig gegen dieses liebe Mädchen. Daß wolgezogene Geschwister ohne gegenseitige Liebe seyn können, das ist mir nur in sofern wahr, als diese Erfahrung es mir beweist.

Wir wurden bei Tische zu einem Gastmal für gestern eingeladen, selbst ich. Madame Vanberg versprach uns sämtlich. Wie nachher hievon gesprochen wurde, sagte Zulchen „Darf ich Sie morgen begleiten?“ Ich wunderte mich über diese Frage, aber noch mehr über die Antwort: „Du weißt mein Kind meine Bedingung: sei so heiter wie vormals, so ist's mir unmöglich, dir etwas abzuschlagen; aber dieser Tiefsinn, diese Betrübniß ist Eigensinn.“ Zulchen schwieg, aber die Verweigerung ihrer Mutter traf sie empfindlich, zumal da ihre Schwester eine sehr beleidigende Freude nicht bergen konnte. Ich werde mir Mühe geben, das gute Verhältnis dieser Schwestern herzustellen, denn ich leide bei zwei Personen, die sich nicht lieben, mehr als beide. Ich bat die Madame Vanberg, mich Zulchen zur Gesellschaft zu Hause zu lassen. Sie schlug es mir ab, unter dem Vorwande, „es sei sehr gut, daß man alle Gelegenheit, die Welt kennen zu lernen, nutze, und ich würde eine seltsame Frau kennen lernen.“ Als wir aber allein waren, setzte sie hinzu: „ich würde wol bemerken, „daß

§ 2

*) Dieses Wort war ausgestrichen, hernach wieder eingeschoben, und dann wieder weggestrichen.

„daß ihre Tochter durch diese Fehlbitte gekränkt
würde; und eben das wär es, was ihr Eigensinn
verdiente.“ „Aber“ erwiderte ich vertraulich,
„ich habe nie ein sanfteres Gemüth gesehn.“ —
„D“ unterbrach sie mich, „meine Tochter hat nur
eine schlechte Seite des Herzens, und diese kenn
nen Sie noch nicht.“

Ich denke, hier wird etwas zu studiren seyn:
Dies Herz, das in einer ruhigen Brust so sanft
schlägt, das sich in den allerreinsten und stillsten
Augen spiegelt, sollte eine schlechte Seite haben?
D! so hat meins, das in dieser Brust oft so emp-
pörend pocht, das so oft meine Blicke wider meiner
Willen finster macht, zehntausend böse Seiten!

Zulchen dankte mir herzlich für mein Erbieten;
bei ihr zu bleiben. „Die Verweigerung meiner Mut-
ter, die Sie erhalten haben,“ sagte sie, „ist mir lieb;
denn jemehr ich seh, daß sie mit mir unzufrieden
ist, desto sorgfältiger werde ich alles, was ihr mis-
fällt, vermeiden, obgleich das, was sie zu meinem
grossen Kummer Eigensinn nennt, nicht in meiner
Gewalt steht! Ich habe meine Bitte bloß vorge-
bracht, um meine Hofnung, sie halte mich nicht
mehr für eigensinnig, zu bestättigen. Sie war
falsch diese Hofnung! durch mich kan sie viel-
leicht nie erfüllt werden!“ —

Ich wurde sehr gerührt: „darf ich mehr wissen;
mein Zulchen?“

Sie legte ihren Finger auf meinen und ihren
Mund, und ging sanftseufzend von mir.

Koschgen kam: „Ich weiß nicht, wie meine Schwester nicht vermuten konnte, daß es ihr nicht erlaubt werden würde, in dies Haus zu gehn.“

Ich sollte vielleicht fragen, aber ich ehre die Geheimnisse der Betrübten.

Das beste ist, daß dieser Vorfall das Betragen der Mutter und Tochter gar nicht änderte. Doch ist auch die Traurigkeit der Letzten zu sanft und zu schein, als daß sie Eigensinn seyn könnte. Ist dies: so muß die Unzufriedenheit ihrer sonst so liebevollen Mutter sie wol recht inniglich schmerzen. Sie zeigte mir einen Canarienvogel, den sie sehr liebt. „Dieses Thierchen hat die Liebe, die meine Mutter abweist: denn es ist keines Argwohns fähig; und dies Thier,“ „indem sie mir ein Käzgen zeigte, „genießt die Liebe, die ich meiner Schwester gern geben wolte: sehn Sie, ich habe ihm die Klauen abgeschnitten.“

Fortsetzung.

La femme comme il y en a beaucoup?

Die Madame Vanberg hat mir Wort gehalten. Die Frau, bei der wir speisten, gewann in kurzer Zeit den Haß meines ganzen Herzens; und wo Jemand in der Welt ist, der sie liebt; so muß sein Herz von ganz anderer Zusammensetzung seyn als meins. Sie ist bläulichweiß braunes Haar. Augen, die noch unter dem Braun sind. Kurze Augenvimper. Violette Lippen. Platte Wangen, die, ob sie gleich noch jung ist, herabhängen wollen. Ein